

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Weniger bekannte wertvolle Rubus-Arten für den Garten

Hahn, Eugen

1970

Digitalisiert durch die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main im Rahmen des DFG-geförderten Projekts FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-257005](#)

Bepflanzung mit Stauden, Koniferen oder Legen von Steinplatten erreicht werden kann. Standorte unter Regenrinnen oder Südlagen sind zu vermeiden. Die Pflanzung soll tief und schräg erfolgen, damit die Veredlungsstelle unter die Erde kommt und das Edelreis sich bewurzeln kann.

Die großblumigen Hybriden sind meist englischer oder französischer Herkunft. Sie werden in mehrere Gruppen unterteilt, bei denen die Wuchshöhe, Blütengröße, Form und Farbe verschieden sind.

Auch besondere Schnittmaßnahmen sind bei den einzelnen Gruppen zu beachten. Die Verwendung der Clematis dürfte allgemein bekannt sein. Sie eignet sich vorzüglich, natürlich auch in Gesellschaft mit anderen Schling- und Kletterpflanzen zur Bekleidung von Hauswänden, Mauern und Rankgerüsten, kann auch Steinpartien überranken oder an alten Bäumen emporklettern. Gartenfreunde mit großen oder kleinen Gärten werden für sie immer Verwendung haben.

E. Hahn, Kirchheimbolanden

Weniger bekannte wertvolle Rubus-Arten für den Garten

Neben den eßbaren Brom-, Him- und Logan-Beren hat auch die Gattung Rubus in R. coreanus, R. henryi, R. odoratus und R. phoenicolasius einige ungewöhnliche, aus dem Rahmen fallende, leider auch noch viel zu wenig bekannte Ziergehölze aufzuweisen. Und jede hat ihre typische Eigenart, durch die sie von diesem Rubus-Clans aus dem Rahmen fallen. Bei R. coreanus liegt die Stärke

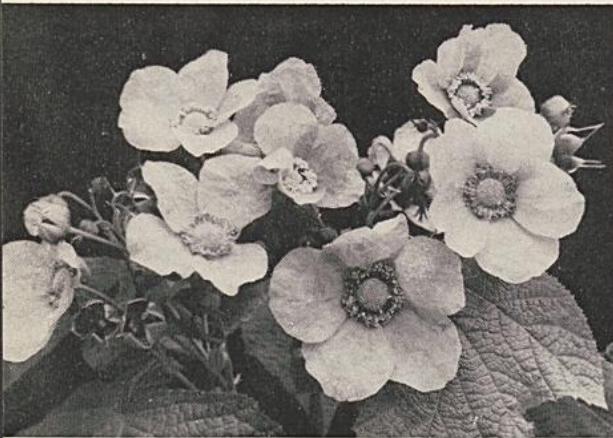


Rubus coreanus Miq. im unbelaubten Zustand mit silbergrauer Triebbereifung



Rubus henryi Hemsl. var. bambusarium (Focke) Rhed. mit ligen Blättern

in der silbergrauen Bereifung der Ruten, bei R. henryi in der wintergrünen Belaubung, bei R. odoratus in den purpurroten Schalenblüten und bei R. phoenicolasius in den eigenartigen Fruchtständen. Der in Korea beheimatete koreanische R. coreanus ist sommergrün und macht bis 3 Meter lange, stark bestachelte, jedoch nicht rankende, sondern leicht überhängende Ruten, die vor allen Dingen in den Wintermonaten durch ihre silbergraue Bereifung ins Auge fallen. Die Stacheln sind bis 15 mm lang und können dem Gartenbesitzer ohne Gummihandschuhe schon zu schaffen machen. Die stark gefiederten, bis 25 cm großen Blätter sind auf der Oberseite satt dunkelgrün, an der Unterseite weißfilzig und am Rande scharf gezähnt. Gegen Mai erscheinen die kleinen rosa Blüten, die in dichten Dolden zusammengefaßt werden. Nach dem Verblühen wechseln diese sehr bald zunächst in rote, später in schwarze, kleine kugelige Früchte hinüber. Diese sind wohl genießbar, aber ohne jeden ausgeprägten Geschmack. Diese Art sollte möglichst im Blickfeld der Wohnung und nur als Einzel-



Rubus odoratus L. mit großen duftenden Blüten bis in den Spätsommer

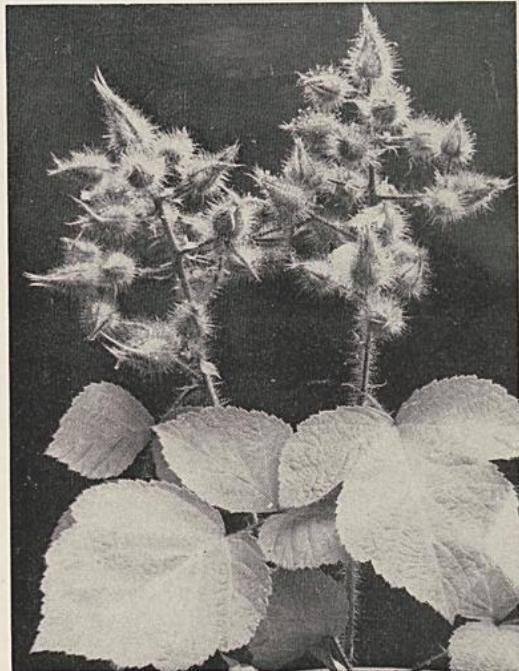
strauch angepflanzt und herausgestellt werden, damit sie sich unbehindert zu ihrer vollen Schönheit entwickeln, im Winter umso auffallender in Erscheinung treten kann.

Der über ganz Mittel-China verbreitete, nach dem englischen Pflanzensammler Dr. Henry benannte *Rubus henryi*, treibt bis 6 Meter lange, nur schwach bestachelte, im Jugendstadium weißfilzige Ranken, mit denen sich ebensogut Mauerrampen wie kahle Mauern beranken und verdecken lassen. An der Wand gezogen, müssen die Ranken allerdings an Drähten leicht angeheftet werden. Die nur 3–4 cm breiten, aber bis 15 cm langen Blätter sind dreifach gelappt, auf der Oberseite glänzend dunkelgrün, an der Unterseite mit einem weißen Filz überzogen. Weniger wichtig sind bei dieser Art, die im Juni erscheinenden, hellroten, jedoch sehr kleinen Blüten, die im Spätsommer ebenso kleine schwarze Früchte ergeben. Auch der sommergrüne, ausnahmsweise in Nordamerika beheimatete „duftende“ *R. odoratus* wächst sich mit den Jahren zu zwei Meter hohen und ebenso breiten Büschen aus und verfügt über ein stark aufgerautes, am Rande auch sehr stark gezähntes, bis 25 cm großes Blatt. Im Juni erscheinen die 3–4 cm großen, angenehm duftenden, kamin- bis purpurroten Schalenblüten, die bis in den August hinein aus dem dunkelgrünen Blattwerk herausleuchten.

Diese Büsche sind zwar nicht überreich mit Blüten bedeckt, doch immer noch reich genug um aufzufallen.

Im Wuchs mehr auf den duftenden *R. odoratus* hinaus kommend, ist auch bei dem aus Japan eingeführten *purpurrot-zottigen Rubus phoenicolasius*, das dreifach gefiederte Blatt an der Unterseite mit einem weißen Filz überzogen. Das Originelle an dieser Art sind nicht die im Juni-Juli erscheinenden blaßrosafarbenen Blüten, sondern die zottigen, purpurroten, stumpfen und spitz auslaufenden, halbkugeligen und orangefarbenen, süßsäuerlich schmeckenden Früchte, die in dichten Trauben zusammengefaßt werden.

Wie die eßbaren Brombeer-Arten stellen auch sie keine großen Ansprüche an die gegebenen Bodenverhältnisse, wobei sie auch ebensogut in vollsonnigen wie an halbschattigen Stellen gepflanzt werden können.



Rubus phoenicolasius Maxim., ein auffälliges Gehölz für Einzelstellung

Stefan Kunze, Frankfurt am Main

Unsere Nadelgehölze – die Zapfenträger

Ein kleiner Ausflug in die Entwicklungsgeschichte
der Koniferen.

Haben Sie schon einmal über die interessante Gruppe der meist immergrünen Koniferen, der Nadelgehölze, nachgedacht? Ihnen verdanken wir im Garten ganz ungeahnte Möglichkeiten der Gestaltung, besonders im winterlichen Garten. Wenn draußen schon längst alles kahl, das letzte bunte Herbstlaub abgefallen ist und die Laubbäume nur